

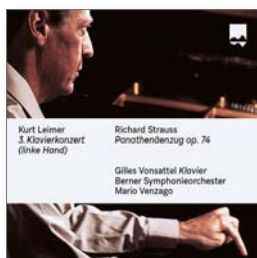
Projektion in die Zukunft

Abseits fusionierender Musikkonzerne hat sich mit **Schweizer Fonogramm** ein kleines Label etabliert, das sich in der selbst entwickelten Nische pudelwohl fühlt. Vielleicht auch, weil es mit Graziella Contratto und Frédéric Angleraux von zwei Menschen geführt wird, die aus der künstlerischen Praxis kommen.

Von Christoph Vratz



Aktuelle Alben



Leimer u. a.: 3. Klavierkonzert für die linke Hand u. a.; Gilles Vonsattel, Berner Symphonieorchester, Mario Venzago (2020)



Lauber: Sinfonien Nr. 4 & 5; Sinfonie Orchester Biel Solothurn, Kaspar Zehnder (2021)

Figurations. Bartók, Ravel, Feldmann, Debussy; BlattWerk Quintett (2021)

Weitere Infos

www.schweizerfonogramm.com
www.adcsound.ch

Vor fünf Jahren haben Sie in Zeiten der totesagten CD ein Label gegründet. Warum?

Graziella Contratto: Im Laufe einer Aufnahme-Produktion, bei der ich als Dirigentin mitgewirkt habe, wurde mir klar, was ich von einem anspruchsvollen Label alles erwarten würde: eine gute Programm-Dramaturgie, fundierte Texte im Beiheft, eine exzellente Klangqualität und das alles eingebettet in eine ästhetisch-musikalische Gesamtphilosophie ... und, dass ich das selber gerne anbieten möchte, zusammen mit Frédéric.

Frédéric Angleraux: Ich hatte zwei Jahre zuvor mein Aufnahmestudio ADCSound gegründet und bereits für zahlreiche Labels die künstlerische Aufnahmeleitung übernommen. Hinzu kam meine Erfahrung als Geiger, im Quartett, als Solist oder Konzertmeister. Daher weiß ich, worauf es beim Verhältnis zwischen der Partitur, der Tontechnik und den Künstlerinnen und Künstlern ankommt. Die Bedeutung von Geben und Nehmen ist gerade mir als Kammermusiker bestens vertraut.

Contratto: Im eigenen Label konnten wir all unsere Kompetenzen einbringen, eine Art von neuer Farbreinigung. Der Zeitpunkt war ungewollt

günstig gewählt, weil zuvor das Label „Musiques Suisse“ seine Arbeit durch Verkauf eingestellt hatte.

Sie kannten sich schon vor der Gründung 2017?

Contratto: Und wie! (Beide lachen). Wir haben uns bereits beim Davos Festival 1999 kennengelernt. Er als Gewinner des Karl Klingler Wettbewerbs Berlin und ich als Assistentin der Berliner Philharmonie. Seit 2009 sind wir verheiratet ...

Wodurch definiert sich Ihr Label?

Contratto: Unsere ersten beiden Aufnahmen waren eine CD mit Frédéric (im Geigenduo mit Raphaël Oleg) und eine Mahler-Sinfonie in Kammerbesetzung mit mir als Dirigentin. Allen Beteiligten war dabei wichtig, dass wir auf Augenhöhe miteinander kommunizieren konnten – vor, während und nach der Aufnahme. Dies tun wir seither auch für andere Ensembles und Orchester.

Angleraux: Das ist ein entscheidendes Merkmal: Wir begleiten diesen hochkomplexen Prozess der Entstehung einer Aufnahme bei jedem einzelnen Schritt sehr engmaschig. Am Ende möchte ich, dass die Künstlerinnen und Künstler die bestmögliche

Variante ihrer Interpretation als Aufnahme in Händen halten, ich stehe in ihrem Dienst und verstehe sie.

Und mit Blick auf das Repertoire?

Angleraux: Mehr und mehr stellte sich heraus, dass wir Werke von Schweizer Komponisten als Weltersteinspielungen produziert haben. Anders als der Name des Labels suggerieren mag, hatten wir anfangs nicht vor, uns auf die Schweiz zu fokussieren. Ein Glücksfall war, dass unser Freund Kaspar Zehnder uns auf die Sinfonien des Schweizer Spätromantikers Joseph Lauber hingewiesen hat, die wir alle sechs inzwischen veröffentlicht haben. Eine absolute Entdeckung.

Contratto: Im nächsten Jahr wird es Aufnahmen mit Musik von Hans Huber, Joachim Raff und Othmar Schoeck geben, auch von Dieter Ammann, dessen Sinfonik Jonathan Nott mit dem Orchestre de la Suisse Romande einspielen wird. Außerdem haben wir gelegentliche Abstecher zum Hörbuch gemacht und Schweizer Literatur mit Musik-Improvisation zusammengeführt.

Angleraux: Wir bedienen sozusagen gewisse Nischen, bei denen die herausragende künstlerische und klangliche Qualität eine entscheidende Rolle spielt. Trotzdem: Uns interessiert auch das bekannte Repertoire, es muss einfach exzellent sein und hörbar neue Erkenntnisse bringen.

„Uns interessiert auch das bekannte Repertoire“

Contratto: Ich habe das Glück, mehrere Festivals und eine Musikhochschule geleitet zu haben, was mir eine gute Vernetzung beschert hat, von der aktuellen zeitgenössischen Musikszene über Projektmanagement und Forschung bis zur Nachwuchsförderung. Mehrfach sind Musikerinnen und Musiker von sich aus mit einer Idee für eine Aufnahme an uns herangetreten. Manchmal ergreifen wir selbst die Initiative.

Was machen Sie anders als große Labels?

Contratto: Inhaltlich bieten wir Raum fürs Unbekannte – und die internationale Presse schätzt die künstlerische Qualität unserer Wiederentdeckungen. Wenn jemand bei uns im Webshop bestellt, schreibe ich immer noch eine persönliche Karte dazu. Wir bekommen auch emotionale Rückmeldungen und Dankesbriefe von Kunden, die eine besondere Treue mitbringen.

Angleraux: Natürlich merken wir, dass unsere digitalen Ausspielwege rege benutzt werden, aber unser Publikum schätzt das Produkt einer CD mit dem aufwändigen dreisprachigen Booklet immer noch sehr. Das ist nichts für den schnellen Konsum.

All das würde ohne eine solide Finanzierung nicht funktionieren.

Contratto: Das ist die andere Herausforderung für ein junges Label, wobei die ersten Erfolge – etwa beim „Preis der deutschen Schallplattenkritik“ – den Prozess sicher erleichtern.

Wir finanzieren uns durch öffentliche Gelder, Stiftungen oder Mäzene und natürlich durch die Ensembles oder Orchester, die mit uns aufnehmen und die wir unterstützen. Der Verkauf bzw. Vertrieb unserer CDs zahlt sich ebenfalls aus. Außerdem pflegen wir eine rege Koproduktion mit dem Schweizer Kultursender SRF2.

Live-Mitschnitte sucht man bei „Schweizer Fonogramm“ bislang vergeblich. Zufall?



Graziella Contratto und Frédéric Angleraux im Radiostudio Zürich (unten). Eine Aufnahme im Menuhin Forum Bern (oben).

Foto: Grazziella Contratto

Foto: privat

Angleraux: Nein. Mit Absicht. Reine Studio-Produktionen bedeuten zwar immer mehr Aufwand, mehr Aufnahme-Zeit, mehr Fundraising. Wir sind aber überzeugt, dass dadurch das bestmögliche Resultat vor und hinter dem Mikrofon gewährleistet werden kann. Man sollte einfach die Zeit haben, um verschiedene Dinge für das bestmögliche Resultat auszuprobieren. Eine Aufnahme ist eben kein Konzert. Schon die Suche nach einem geeigneten Raum für eine Produktion ist von zentraler Bedeutung. Ich habe ein mobiles Tonstudio, sodass ich meine Mikrofonierung überall aufbauen kann.

Contratto: Sie müssten sich Frédéric's Skizzen und Bilder vom Setup anschauen. Die Mikrofonie sieht aus wie eine zweite Partiturschicht mit eigenen Leitmotiven ...

Angleraux: Unser Ziel bei einer Produktion ist die Projektion in die Zukunft und in die Ohren unserer Hörerinnen und Hörer. ■